

## Die berufliche Tätigkeit der fortbildungsschulpflichtigen Mädchen in Nürnberg im Dezember 1919.

Unter den Fragen, die, zum Teil als Erbstück aus der Zeit des wirtschaftlichen Liberalismus, sich ins 20. Jahrhundert herübergerettet haben, steht das Problem der Beschäftigung von Jugendlichen in Gewerbe und Industrie mit obenan. Der Begriff „Jugendliche“ schließt dabei nicht etwa auch die Kinder mit ein. Die Zeiten, wo schon kaum schulpflichtige Kinder in der Fabrik beschäftigt wurden, wo man im Hinblick auf diese Übung frühzeitig zur Eheschließung schritt usw., sind glücklicherweise vorbei. Es ist das Verdienst der modernen deutschen Kinderschutzgesetzgebung, daß sie diesen völlig unhaltbaren und nicht genug zu verurteilenden Zuständen aus einer längst überwundenen Epoche der Wirtschafts- und Gesellschaftsmoral ein Ende bereitere. Heute findet man die gewerbliche Tätigkeit von Kindern wohl fast nur noch in der Hausindustrie und bei gewissen anderen Beschäftigungsarten (Gängemachen, Austragen von Zeitungen usw.). Von erheblicher Bedeutung ist dagegen auch heute noch die Frage der gewerblichen Betätigung Jugendlicher unter 16 Jahren, namentlich jugendlicher Frauen, wie schon die tägliche Erfahrung lehrt. Die weiblichen Familienmitglieder sehen sich durch den Zwang der Verhältnisse in steigendem Maße zum eigenen Erwerb veranlaßt. Die Notlage der Angehörigen und die Rücksicht auf das eigene Schicksal angesichts der ungnostigen Heiratsaussichten lassen nur zu oft keine andere Wahl. Der Dessenlichkeit und den Behörden erwächst aus diesem bedeutsamen sozialen Probleme nicht nur die Pflicht, die erwerbstätigen Mädchen tunlichst vor gesundheitlichen und sonstigen Schädigungen in Werkstatt, Fabrik, Kontor oder Kaufhaus zu bewahren, sondern sie haben darüber hinaus die weitere Aufgabe, den erwerbstätigen Jugendlichen weiblichen Geschlechts eine möglichst gute allgemeine und berufliche Ausbildung mit auf den Lebensweg zu geben. An der Erreichung dieses Zweckes wirken heute die Fortbildungsschulen wohl noch nicht in dem an sich möglichen Umfange mit. Sie nehmen sich nach der beruflichen Seite hin fast nur der erwerbstätigen Mädchen an, die einen gelernten Beruf anstreben, während sie die Masse der übrigen Arbeiterinnen, der Arbeitsmädchen in Fabrik und Werkstatt, nur in den allgemeinen Fächern wie Lebens- und Bürgerkunde mit theoretischen hauswirtschaftlichen Belehrungen, Deutsch, Rechnen, aus- und fortzubilden pflegen. Manchem dieser Mädchen, denen zum ansehnlichen Teile wohl die Gelegenheit zur Gründung einer Familie fehlen wird, könnten durch sachgemäße theoretische und praktische Anleitung im Berufe durch die Schule wohl die Vorbedingungen zur Ausfüllung einer besseren Stelle im Produktionsprozeß vermittelt werden. Von diesem Gedanken ließ sich wahrscheinlich auch der Stadtrat Nürnberg leiten, als er auf Anregung der Fraktion U. S. P. im Herbst 1919 folgenden Beschluß faßte: Es ist eine Erhebung mit genauen statistischen Belegen darüber durchzuführen, ob und wenn ja in welchem Umfange fortbildungsschulpflichtige Mädchen in der Nürnberger Industrie beschäftigt werden. Sobald das Ergebnis dieser Umfrage vorliegt, wären besondere Fachkurse mit praktischem Unterricht für diese Mädchen an den Fortbildungsschulen zu errichten und zwar bei kleinerer Anzahl für gewisse Hauptindustrien wie Papier-, Metall-, Werkzeugindustrie, bei größerer Beteiligung für die Spezialindustrien.

Das Ergebnis dieser Erhebung legt das Statistische Amt hiermit der Öffentlichkeit vor, wobei zunächst aber einiges

über die Organisation des Mädchenfortbildungsschulwesens in Nürnberg gesagt werden muß.

In Nürnberg haben die Mädchen 10 Jahre lang die Schule zu besuchen, vom 1. September 1920 ab 11 Jahre. Es entfielen davon bis zum 14. Juli 1919 auf den obligatorischen Besuch der Volksschule 7 Jahre, auf den der Fortbildungsschule 3 Jahre. Diejenigen Mädchen, die freiwillig die 8. Volksschulklasse besuchten, brauchten zum Ausgleich nur 2 Jahre auf die Teilnahme am Fortbildungsschulunterricht zu verwenden. Da nun vom 1. September 1919 an auch für die Mädchen die Verpflichtung zum Besuch der 8. Volksschulklasse besteht, so hat im Schuljahr 1919/20 die Fortbildungsschule für Mädchen einen Jahrgang weniger als bisher, woraus sich ihr verhältnismäßig geringer Schülerinnenstand im Jahre 1919/20 erklärt. Es gelangten die letztjährigen Besucherinnen der 7. Volksschulklasse heuer nicht in die Fortbildungsschule, sondern sie gingen samt und sonders in die 8. Mädchenklasse über.

Die Fortbildungsschule für Mädchen hat in Nürnberg 3 Abteilungen. Es erstreckt sich die kaufmännische Abteilung auf die Kontoristinnen und Verkäuferinnen, die gewerbliche auf die Damenschneiderinnen, Weißnäherinnen, Putzmacherinnen, Stickerinnen und Friseurinnen, die allgemeine, sogen. hauswirtschaftliche Abteilung auf den Rest der Schülerinnen, d. h. die gewerblichen Arbeiterinnen im allgemeinen, der häusliche Dienst und die nicht beruflich tätigen Schülerinnen. Es zählen dabei die kaufmännische und gewerbliche Abteilung zur Berufsfortbildungsschule, während die allgemeine Abteilung die sogen. Mädchenfortbildungsschule bildet, deren teilweise Umgestaltung in eine Berufsfortbildungsschule der oben wiedergegebene Beschluß des Stadtrats anstrebt.

Der Schülerinnenstand der Fortbildungsschule für Mädchen betrug in Nürnberg in den Schuljahren 1913/14: 7434, 1914/15: 7485, 1915/16: 7618, 1916/17: 7190, 1917/18: 7159, 1918/19: 7305, 1919/20 (nach dem Stande vom 1. Dezember 1919): rund 4800. Von dieser Zahl entfallen auf die kaufmännische Abteilung 749 Schülerinnen, auf die gewerbliche 620 und auf die allgemeine Abteilung, auf die allein sich die Erhebung des städtischen Statistischen Amtes erstreckte, 3401 Schülerinnen, welche Zahl indes um etwa 50 Personen zu niedrig sein dürfte. Von diesen 3401 Schülerinnen, dem Gesamtbestande der allgemeinen Abteilung der Mädchenfortbildungsschule am 1. Dezember 1919, waren nicht beruflich tätig 1498 Schülerinnen (44,05%), im häuslichen Dienst (als Dienstmädchen, Stützen, Zimmermädchen, Kinder-mädchen usw.) standen 457 Schülerinnen (13,43%), der Gewerbegruppe Gärtnerei gehörten 3 Schülerinnen an (0,09%), der Gruppe Industrie einschl. Baugewerbe 1379 (40,55%), im Handels- und Verkehrsgewerbe einschließlich Gast- und Schankwirtschaft waren (als Arbeiterinnen) 64 Schülerinnen (1,88%) tätig. Für die Erwerbsgruppen Gärtnerei, Industrie und Handel sind die Unterlagen sowohl nach der Gewerbeart als auch nach der Berufsart aufgearbeitet worden. Die Verteilung der Schülerinnen auf die einzelnen Gewerbearten sei für die Industrie, die nach Zahl und Bedeutung weitaus im Vordergrund steht, wiedergegeben. Es waren tätig: Im Baugewerbe 1 Schülerin = 0,07% der Gesamtheit, in den künstlerischen Gewerben 1 = 0,07%, in der Industrie der



forstwirtschaftlichen Nebenprodukte 6 (Herzenherstellung 5, Schuhstremefabrikation 1) = 0,44%, im Reinigungsgewerbe (Wäscherinnen, Büglerinnen) 8 = 0,58%, in der Textilindustrie 13 (Wollweberei 3, Färberei 4, Posamentenfabrikation 4, Filzspielwarenherstellung 2) = 0,94%, in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie 20 (Bäckerei, Lebkuchen-, Oblatenherstellung 10, Bonbons-, Konfitürenfabrikation 3, Eierteigwarenherstellung 3, Schokoladenfabrikation 3, Konservenfabrikation 1) = 1,45%, in der Lederindustrie 48 (Treibriemenfabrikation 2, Herstellung von Portefeuille- und Lederwaren 46) = 3,48%, im Bekleidungs-gewerbe 68 (Näherei 1, Schneiderei 4, Filzhut- und Mützenmacherei 1, Kürschnerei 1, Schuhmacherei 61) = 4,93%, in der Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate 68 (Nähmaschinen- und Automatenfabrikation 2, Errichtung von Gas- und Wasseranlagen 1, Maschinenfabrikation im allgemeinen 8, Eisenbahnwagenfabrikation 1, Fahrräderfabrikation 3, Herstellung von Musikinstrumenten 4, Anfertigung mathematischer, physikalischer und chemischer Instrumente und Apparate 22, Lampenfabrikation 1, Verfertigung von Dynamomaschinen 1, Herstellung elektrischer Batterien 4, Fabrikation elektrischer Artikel im allgemeinen 19, Elektromontage 1, Kabelverfertigung 1) = 4,93%, Industrie der Steine und Erden 77 (Specksteinwarenfabrikation 34, Verfertigung künstlicher Zähne 9, Pfeifenfabrikation 25, Verfertigung von Spiegeln, Perlen und Christbaumschmuck 9) = 5,58%, in der chemischen Industrie 100 (Verfertigung von Verbandstoffen 15, Apotheke 1, Tinten- und Farbenfabrikation 21, Herstellung von Bleistiften und Patentstiften 54, Kreidefabrikation 9) = 7,25%, in der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe 122 (Herstellung von Spunden und Rundstäben 7, Möbelfabrikation 1, Malerei 2, Verfertigung von Horn, Schildpatt und Celluloid 35, Korkherstellung 1, Koulettefabrikation 2, Herstellung von Kämmen 8, Bürsten- und Pinselfabrikation 66) = 8,85%, im polygraphischen Gewerbe 137 (Matrizenfabrikation 1, Buchdruckerei 15, Steindruck 7, Abziehbilderfabrikation, Kunstdruckgewerbe 112, photographische Anstalten 2) = 9,94%, in der Papierindustrie 186 (Kunstlederfabrikation 5, Dosenherstellung 2, Verfertigung von Luxuspapier 1, Fabrikation von Spielwaren aus Papier 3, Buchbinderei, Briefumschlagfabrikation 92, Kartonnagenherstellung 83) = 13,49%, in der Metallverarbeitung 524 (Golbschlägerei 2, Gold- und Silberspinnerei (Leonische Industrie) 14, Münzprägeanstalten 3, Tuben-, Kapsel-, Zinnfigurenfabrikation 25, Verfertigung von Metallspielwaren 282, Zinkerei 1, Verfertigung von Aluminiumwaren 1, Metalllängerei, -Dreherei, Fabrikation von Reiseandenken, Metallschablonen 14, Eisen- und Stahlgießerei 3, Flaschnerei 1, Blechwarenfabrikation 113, Herstellung von Stiften, Nägeln, Schrauben 34,

Fabrikation von Messern, Bleistiftspizern 8, Nadler- und Drahtwarenfabrikation 23) = 38,0%. Weit aus am stärksten sind sonach die Fortbildungsschulpflichtigen Mädchen, was von vornherein anzunehmen war, vertreten in der Industriegruppe Metallverarbeitung. Es folgen dann, allerdings in weitem Abstände, die Papierindustrie, die polygraphischen Gewerbe, die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe, die chemische Industrie usw. Nach der Art der Erzeugnisse steht im Vordergrund die Fabrikation von Metallspielwaren mit 282 Schülerinnen (= 20,45% der insgesamt in der hiesigen Industrie tätigen Jugendlichen weiblichen Geschlechts), die Blechwarenfabrikation mit 113 (= 8,19%), die Verfertigung von Abziehbildern und das Kunstdruckgewerbe mit 112 (= 8,12%), die Buchbinderei und die Fabrikation von Briefumschlägen mit 92 (= 6,67%), die Verfertigung von Kartonnagengegenständen mit 83 (= 6,02%), zusammen 682 Arbeiterinnen = 49,46% der Gesamtheit.

Nach dem Berufe verteilen sich die in der Gärtnerei, der Industrie und dem Handelsgewerbe tätigen jugendlichen Arbeiterinnen folgendermaßen: Etuisausfütterinnen 6 (= 0,41%), Bernicklerinnen und dergl. 11 (= 0,76%), Formerinnen, Gießerinnen 12 (= 0,83%), Stemplerrinnen 14 (= 0,97%), Zapperinnen 16 (= 1,11%), Klöpplerinnen, Spülerinnen 18 (= 1,24%), Spizerinnen, Schleiferinnen, Feilerinnen 18 (= 1,24%), Blumenbinderinnen, Gärtnerinnen 24 (= 1,66%), Abtöcherinnen, Schweißerrinnen 25 (= 1,73%), Bürstenbinderinnen, Drahteinzieherinnen, Drahtflechterinnen 31 (= 2,14%), Stepperinnen, Schärferinnen 33 (= 2,28%), Bohrerinnen, Gewinndreherinnen u. dgl. 37 (= 2,56%), Wischerinnen, Fußerinnen, Wäscherinnen, Büglerinnen u. dgl. 40 (= 2,77%), Sortiererrinnen, Abzählerinnen u. dgl. 47 (= 3,25%), Stanzerinnen, Fräserinnen, Dreherrinnen 51 (= 3,53%), Einlegerinnen, Wegfangerinnen u. dgl. 52 (= 3,60%), Buchbinderinnen, Hefterrinnen, Falzerinnen 52 (= 3,60%), Laufmädchen, Transportarbeiterinnen 74 (= 5,12%), Kleberinnen, Ritzerinnen 80 (= 5,53%), Kartonnagenarbeiterinnen im allgemeinen 88 (= 6,09%), Presserrinnen, Quetscherinnen, Walzerinnen u. dgl. 96 (= 6,64%), Malerrinnen, Lackiererrinnen, Poliererrinnen, Weizerinnen, Bräunerinnen usw. 101 (= 6,98%), Backerrinnen, Lageristinnen u. dgl. 288 (= 19,92%), sonstige Berufe 232 (= 16,04%). Es steht hier sonach der für die weibliche Jugend an und für sich wohl ganz geeignete Packerinnen- und Lageristinnenberuf im Vordergrund. Bismlich stark vertreten ist ferner der Beruf der Malerrinnen usw., der Presserrinnen usw., der Kartonnagenarbeiterinnen im allgemeinen, der Ritzerinnen usw. und der Laufmädchen und Transportarbeiterinnen. Es machen diese 6 Berufsgruppen mit 727 Arbeiterinnen 50,28% der Gesamtheit aus.